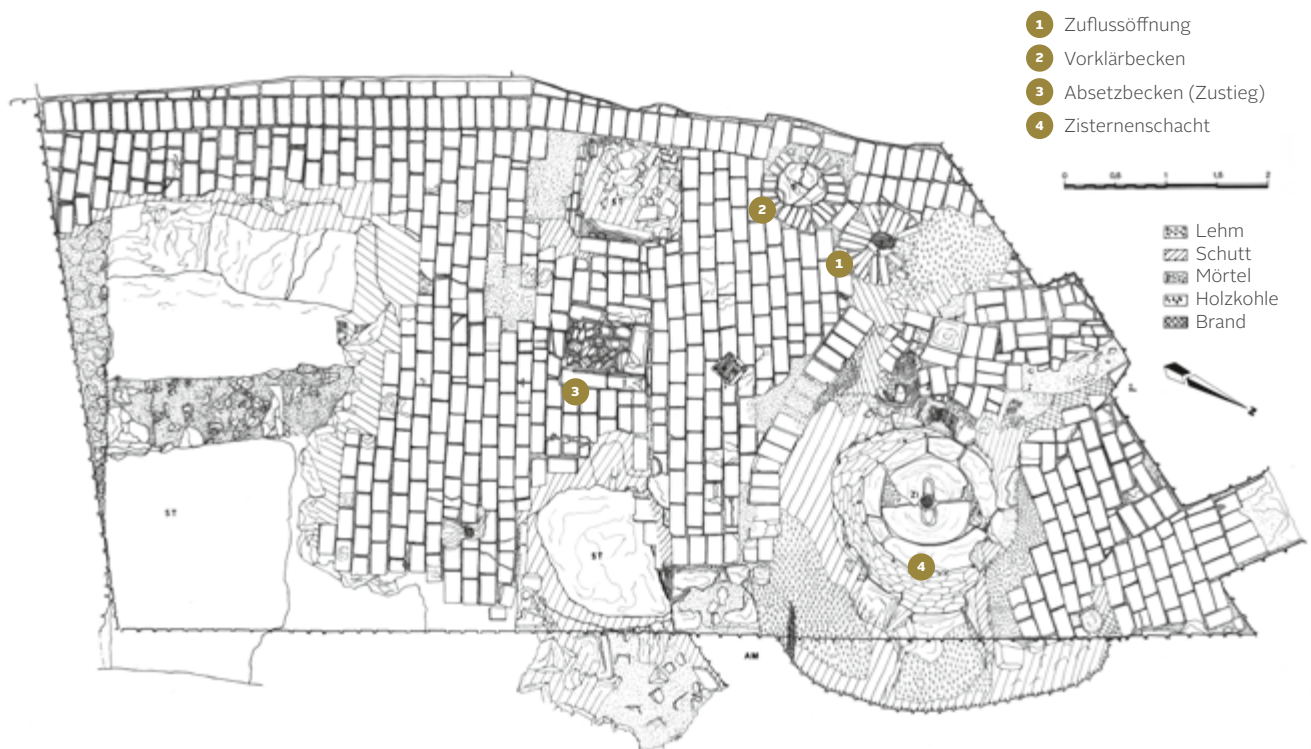




DIE ZISTERNENANLAGE

auf der Burg Deutschlandsberg



Auf einem Ausläufer der Koralpe, der in das Laßnitztal und weststeirische Hügelland übergeht, erhebt sich auf einem felsigen Geländesporn – durch die natürliche Lage ausgezeichnet geschützt – die *Burg Deutschlandsberg*. Nachweise für eine frühe Besiedlung des späteren Burgareals liegen mit archäologischen Funden aus der Kupferzeit/Neolithikum vor. Ursprünglich bildete die Burg den Verwaltungsmittelpunkt für große Landbesitzungen in der Region, die dem Erzbistum Salzburg unterstanden. Die erste urkundliche Nennung eines Friedrich von Lonsperg als Burggraf stammt aus dem Jahr 1153. Bedeutende Bauteile der *Burg Deutschlandsberg* gehören der Romanik, Gotik und Renaissance an. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts begannen die Grafen von Kuenburg in der Burg eine Zisternenanlage zu errichten, die aufgrund ihres guten baulichen Zustandes und ihrer Anschaulichkeit in das bestehende Burgmuseum Archeo Norico integriert wurde. ✨



Zum Bau der Zisterne

Der älteste romanische Teil der *Burg Deutschlandsberg* bestand ursprünglich aus einem mehreckigen (polygonalen) Turm, der Ringmauer, einem Palas (Rittersaaltrakt) sowie einer Kapelle, die den innersten Burggraben an seinem Ende begrenzte. Groß angelegte Um- und Ausbauten der Burg stammen aus der Gotik, wie beispielsweise der um das Jahr 1300 erbaute, mächtige Bergfried mit seinen Anbauten. Im Jahr 1631 begann man nach Ausweis schriftlicher Quellen unter der Herrschaft der Kuenburger, in deren Besitz Burg und Herrschaft Landsberg damals standen, mit der Adaption einer Zisternenanlage in der sogenannten Brunnenstube der Kernburg. Die vermutlich seit der Gotik im Bereich westlich des Palas (Rittersaaltrakt) bestehende Zisterne wurde in eine moderne und effiziente Wassergewinnungsanlage verwandelt. Im Zuge dieser Arbeiten nutzte man geschickt die Fläche des zu diesem Zeitpunkt bereits unbedeutend gewordenen und daher zugeschütteten innersten Burggrabens. Der Graben selbst war vom Niveau der Brunnenstube ausgehend bis zu vier Meter tief in den anstehenden Felsen gehauen und gestattete es daher problemlos, im Zuge der Errichtung der Zisternenanlage tiefer in den Untergrund einzugreifen. ✱

Die Zisterne und ihre Funktionsweise

Da der Trinkwasserversorgung der *Burg Deutschlandsberg* essentielle Bedeutung zukam, errichtete man unmittelbar an den Palas (Rittersaaltrakt) anschließend einen eigenen mehrgeschossigen Baukörper, der zu ebener Erde mit einer Brunnenstube versehen wurde. Über eine enge kreisrunde Ausnehmung im Ziegelboden der Brunnenstube konnte mittels eines hölzernen Fallrohres das gesammelte Dachwasser in eine erste unterirdische Kammer eingeleitet werden. Danach floss das Wasser in einen weiteren im Querschnitt ebenfalls birnenförmigen Schacht, der an seiner Oberseite mit einer runden Öffnung versehen war, die für Reinigungs- und Revisionsarbeiten unentbehrlich war. Im Sinne eines Vorklärbeckens sollten darin gröbere organische Verunreinigungen, wie etwa Blätter und Nadeln, zu Boden sinken oder konnten an der Oberfläche abgeschöpft werden. Die Deckel der einzelnen Schachttöffnungen bestanden, wie vorhandene Spuren zeigen, aus einer Steinplatte bzw. einem Holzdeckel.

Aus dem Vorklärbecken floss das Wasser in eine deutlich größere längliche Kammer, die ebenfalls unterirdisch angelegt war. Den Boden dieses kanalähnlichen Beckens bildet heute noch ein Belag aus Bachkieseln, die Absicherung nach oben erfolgte durch ein flaches Ziegelgewölbe. Im Scheitel des unterirdischen Kanals, der als Absetzbecken für Schwebstoffe im Wasser diente, befindet sich eine viereckige Zustiegsöffnung für Revisionen, deren Seiten aus einer Einfassung aus Muschelkalk bestehen. Ein an der Innenwand des Kanals in erhöhter Lage angebrachter kleiner Durchlass leitete schließlich das bereits vorgereinigte Wasser in den Sandfilter, welcher dem tiefen Wassersammelschacht (Zisterne) vorgeschaltet war. Nachdem das Wasser langsam die Filterzone, die aus feinem Flusssand bestand, durchflossen hatte, sickerte es sukzessive und sauber in den Schacht der Hauptzisterne. Ein solches ausgeklügeltes System zur Wasseraufbereitung wird als Filterzisterne bezeichnet. ➔



Schnitt durch den Zisternenschacht

Das zentrale Element der Wasserversorgung der *Burg Deutschlandsberg* bildete ein kreisrunder Zisternenschacht, der sich bis in eine Tiefe von fünfeinhalb Metern im Bereich der ehemaligen Apsis (Chorraum) der aufgelassenen romanischen Burgkapelle erstreckt. Der sich nach unten leicht verjüngende Zisternenschacht wurde aus unterschiedlich großen Bruchsteinen ohne Kalkmörtelbindung erbaut. Die Basis dieser Zisterne bildet ein gebrochener Mühlstein, dessen Achsloch sorgfältig mit einem Holzapfen verschlossen wurde. Entlang dem Bodenniveau der Brunnenstube, das aus abwechselnd zueinander verlegten Mauerziegeln besteht, war die Zisterne vermutlich mit einer hölzernen Brüstung versehen, welche die Basis für den notwendigen Aufbau der Seilwinde zur Bringung des Wassers bildete. Um ein Versickern des eingeleiteten Trinkwassers im Zisternenschacht zu verhindern, legte man entlang der Außenmauern der Zisterne eine dicke Lehm-packung an, die den Schacht ringsum abdichtete. ✱



Die Ausgrabung, Sanierung und Adaption der Brunnenstube

Bereits im Jahr 1989 begann das Bundesdenkmalamt gemeinsam mit dem Burgmuseum Deutschlandsberg mit der archäologischen Erforschung der sogenannten Brunnenstube mit ihrer Filterzisterne. Nach Abschluss der Arbeiten wurden die Baubefunde gesichert und mit einem Bretterboden abgedeckt, der vor weiteren Witterungseinflüssen durch ein Notdach geschützt war. Nachdem bis zum Jahr 2012 die finanziellen Mittel fehlten, gelang es schließlich im Zuge des vom Land Steiermark, der Europäischen Union (EFRE) sowie der Stadtgemeinde Deutschlandsberg getragenen und finanzierten Projektes ›Rekonstruktion der Burg Deutschlandsberg‹ auch die Brunnenstube in den Neubau zu integrieren. Dabei wurden die bestehenden Bruchsteinmauern und Ziegeleinbauten fachgerecht saniert und sichtbar ergänzt. Das nur mehr in geringen Ansätzen vorhandene ursprüngliche Gewölbe der Brunnenstube wurde gefestigt und durch eine eingezogene Betondecke erweitert. ➔





Aus statischen Gründen war es notwendig geworden, einen tiefen Grabungsschnitt im ehemaligen Burggraben dauerhaft abzusichern. Dies war vor allem durch die finanzielle Unterstützung des Bundesdenkmalamtes möglich. Im Rahmen eines Besucherkonzeptes für das Burgmuseum Archeo Norico Deutschlandsberg, das mittlerweile fast die gesamte Altburg museal nutzt, konnte ein freitragender Stahlsteg über dem Ziegelboden der Brunnenstube errichtet werden, der es den Besuchern erlaubt, das in seiner Form, Erhaltung und Funktionsweise überregional bedeutsame Denkmal in anschaulicher Art und Weise beim Burgrundgang zu erleben. Eine verschiedenfarbige Ausleuchtung der einzelnen Elemente und Baukörper der Zisternenanlage trägt neben Erklärungen in Wort und Bild zusätzlich zum Verständnis der Funktionsweise bei. ✨

DIE ZISTERNENANLAGE

AUF DER BURG DEUTSCHLANDSBERG

Burgplatz 2, 8530 Deutschlandsberg

wieder
hergestellt ³⁶

Jahrgang 2014:

wiederhergestellt 33 — **Der Schöne Brunnen in Schloß Schönbrunn**

wiederhergestellt 34 — **Der Kloostergarten im Servitenkloster in Maria Luggau**

wiederhergestellt 35 — **Langenegg/Bregenzerwald. Revitalisierung des ehemaligen Gasthofes Adler**

wiederhergestellt 36 — **Die Zisternenanlage auf der Burg Deutschlandsberg**

wiederhergestellt 37 — **Das Sternbräu in Salzburg. Die Ergrabung der Stadtmauer**

wiederhergestellt 38 — **Phönix aus der Asche. Ehemalige Eskompte Bank wird Park Hyatt Vienna**

wiederhergestellt 39 — **Ein gemaltes Glaubensbekenntnis aus Reuthe im Bregenzerwald**

wiederhergestellt 40 — **Das Studierendenwohnheim im ehemaligen Ursulinenkloster in Wien**

wiederhergestellt 41 — **Alpe Dias in Kappl. Die Restaurierung des Almgebäudes**

wiederhergestellt 42 — **Die Linzer Tabakfabrik. Fabrikationsgebäude II/ehemalige Rauchtabakfabrik**

wiederhergestellt 43 — **Barocke Gasthausstradition in Graz. Das Gasthaus ›Zum Weißen Kreuz‹**

wiederhergestellt 44 — **Meister von Laufen/1464. Die Restaurierung des Fragments einer Kreuzigung**

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

 B U N D E S D E N K M A L A M T

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:

Bundesdenkmalamt

Abteilung für Archäologie

Hofburg, Säulenstiege

1010 Wien

www.bda.at

Text: **Andreas Bernhard**

Fotos: **Petra Laubenstein,**

Andreas Bernhard

Grafik: **Labsal Grafik Design**

© Bundesdenkmalamt, 2014